

Abendandacht vom 5. Februar 2015 im Hotel Hari, Adelboden		A068
Text	2Sam 18,4b-17; 18,31-19,1	
Thema	Davids unbändige Söhne (6/7)	

Absaloms Tod

2Sam 18,4b-8: *Und der König [= David] stand beim Tor, während das ganze Volk zu Hunderten und zu Tausenden auszog. Und der König gebot dem Joab, dem Abisai und dem Ittai und sprach: Geht mir schonend um mit dem Jungen, mit Absalom! Und das ganze Volk hörte es, wie der König allen Hauptleuten wegen Absalom Befehl gab. So zogen denn die Leute ins Feld, Israel entgegen; und es kam zur Schlacht im Wald Ephraim. Und das Volk Israel wurde dort vor den Knechten Davids geschlagen, und es fand an jenem Tag dort eine grosse Niederlage statt; es fielen 20'000 Mann. Und die Schlacht breitete sich dort über das ganze Land aus, und der Wald frass mehr unter dem Volk, als das Schwert an jenem Tag frass.*

Absaloms Niederlage: Der traurige Konflikt erreicht seinen Höhepunkt. Es kommt zum Kampf zwischen den beiden Heeren. Auf der einen Seite stehen David und sein Neffe Joab. Auf der anderen Seite Absalom, der Sohn des Königs, und Amasa, ein weiterer Neffe von David. Zwei Cousins befehligen die Truppen, ein Sohn bekämpft seinen Vater. Es ist nicht nur ein Bürgerkrieg, sondern auch ein Familienkrieg.

Die Entscheidungsschlacht findet im Walde Ephraim statt. Es ist ein Tag des Blutvergiegens. Insgesamt kommen 20'000 Soldaten ums Leben. Die Mehrheit davon wird auf der Seite Absaloms gefallen sein, der von den zahlenmässig unterlegenen Truppen Davids besiegt

wird. Viele Israeliten, die sich von Absaloms Gebahren und von seinen leeren Versprechungen blenden liessen, bezahlen ihre Hoffnungen nun mit ihrem Leben. Jeder Bewohner Israels hätte wissen können, wem die Königsherrschaft verheissen ist. David hatte die Zusage Gottes, dass er König über Israel sein würde. Absalom besass keine derartige Zusicherung. Und trotzdem stellt sich die grosse Masse auf die Seite des schönen Prinzen. Wer nicht fest im Wort Gottes verankert ist, kann schnell zum Opfer der Verführungskünste Satans werden. Sogar Ahitophel, einer der klügsten Köpfe im Land, geht diesen Weg. So glänzend und verlockend am Anfang alles aussieht: Das Unterfangen Absaloms und seiner Anhänger endet im Verderben. Es ist nicht so, dass die Wahrheit automatisch auf der Seite der Mehrheit zu finden ist. Wer sich mit dem Strom der Masse mitreissen lässt, der läuft Gefahr. Jesus sagt (Mt 7,13-14): *Geht ein durch die enge Pforte! Denn die Pforte ist weit und der Weg ist breit, der ins Verderben führt; und viele sind es, die da hineingehen. Denn die Pforte ist eng und der Weg ist schmal, der zum Leben führt; und wenige sind es, die ihn finden.* Wir wollen uns an Jesus und seine Zusagen halten, auch wenn wir dadurch zu einer verachteten und verschmähten Minderheit gehören!

2Sam 18,9-17: *Absalom aber wurde von den Knechten Davids gesehen. Absalom ritt nämlich auf dem Maultier. Als nun das Maultier unter die dichten Zweige einer grossen Terebinthe*

Abendandacht vom 5. Februar 2015 im Hotel Hari, Adelboden		A068
Text	2Sam 18,4b-17; 18,31-19,1	
Thema	Davids unbändige Söhne (6/7)	

kam, da blieb er mit dem Kopf in der Terebinthe hängen, so dass er zwischen Himmel und Erde schwebte, denn das Maultier lief unter ihm weg. Das sah ein Mann; der berichtete es Joab und sprach: Siehe, ich sah Absalom in einer Terebinthe hängen! Da sprach Joab zu dem Mann, der ihm Bericht gegeben hatte: Siehe doch, wenn du das gesehen hast, warum hast du ihn nicht auf der Stelle zu Boden geschlagen? So könnte ich dir jetzt zehn Silberlinge und einen Gürtel geben! Der Mann aber sprach zu Joab: Und wenn ich 1000 Silberlinge auf meine Hand bekommen würde, so wollte ich dennoch meine Hand nicht an den Sohn des Königs legen; denn der König hat dir und Abisai und Ittai vor unseren Ohren geboten und gesagt: Gebt acht, wer es auch sei, auf den Jungen, auf Absalom! Hätte ich aber heimtückisch gegen sein Leben gehandelt, so bliebe doch gar nichts dem König verborgen; und du selbst hättest mir nicht beige-standen!

Joab sprach: Ich kann nicht so lange bei dir warten! Und er nahm drei Spiesse in seine Hand und stiess sie Absalom ins Herz, als er noch lebend in der Terebinthe hing. Danach umringten ihn zehn junge Männer, Joabs Waffenträger, und schlugen Absalom noch vollends tot. Und Joab stiess in das Horn und rief das Volk von der Verfolgung Israels zurück; denn Joab wollte das Volk schonen. Sie nahmen aber Absalom und warfen ihn im Wald in eine grosse Grube und errichteten einen sehr grossen Steinhaufen über ihm. Ganz Israel aber war geflohen, jeder zu seinem Zelt.

Während des Kampfes bleibt Absalom in einem Baum hängen. David hat seinen Befehlshabern ausdrücklich geboten, seinen Sohn zu schonen. Trotz allen Feindseligkeit: Absalom ist immer noch sein Kind. Wer weiss, ob sein Sohn nicht doch noch von seinem Weg umkehren würde? Der Soldat, der den Unfall Absaloms beobachtet, hält sich an die Anweisung Davids. Er lässt Absalom leben, obwohl Joab hinter dem Rücken des Königs offensichtlich eine Belohnung von zehn Silberlingen und einem Gürtel auf die Ermordung Absaloms ausgesetzt hat. Für Joab, den Sohn der Zeruja, gibt es keine Gnade. Offensichtlich hat Absalom in seinen Augen alles verspielt. Würde man ihn laufen lassen, so würde er in Zukunft eine ständige Bedrohung für den König darstellen. Deshalb will Joab Absalom trotz des Befehls des Königs möglichst rasch beseitigen. Joab eilt zum wehrlosen Sohn Davids und stösst ihm drei Speere ins Herz. Seine Waffenträger schlagen ihn vollends tot. So stirbt nach Bathsebas Sohn und Amnon bereits der dritte Sohn Davids. Draussen im Wald wird er in einer Grube begraben.

2Sam 18,31-19,1: *Siehe, da kam der Kuschit [= Mann aus Kusch = heutiger Sudan / Äthiopien] und sprach: Mein Herr, der König lasse sich frohe Botschaft bringen! Denn der Herr hat dir heute Recht verschafft von der Hand aller, die sich gegen dich auflehnten! Der König aber fragte den Kuschiten: Geht es auch dem Jungen, dem Absalom gut? Der Kuschit aber sprach: Wie dem Jungen möge es den Feinden meines Herrn, des Königs, und allen ergehen, die sich*

Abendandacht vom 5. Februar 2015 im Hotel Hari, Adelboden		A068
Text	2Sam 18,4b-17; 18,31-19,1	
Thema	Davids unbändige Söhne (6/7)	

gegen dich auflehnen, um Böses zu tun! Da wurde der König sehr bewegt; und er ging hinauf ins Obergemach im Tor und weinte; und im Gehen sprach er: „Mein Sohn Absalom, mein Sohn, mein Sohn Absalom! Ach, dass ich doch an deiner Stelle gestorben wäre! O Absalom, mein Sohn, mein Sohn!“

Davids Vaterherz: Der König, der auf Anraten seiner Vertrauten in Mahanajim zurückgeblieben ist, erfährt durch einen Läufer vom Tod seines Sohnes Absalom. Über den Sieg, der ihm geschenkt worden ist, kann er sich angesichts dieser Botschaft nicht freuen. Auch wenn Absalom zu seinem erbitterten Feind geworden ist, wird David von tiefem Schmerz bewegt. Er hat nicht das kalte und berechnende Herz von Joab. Im Gegenteil, in seinem Herz ist die Liebe zu seinem Sohn nie erloschen, auch wenn sie von ihm immer wieder missbraucht worden ist. Bestimmt hat sich David immer wieder sehnlichst gewünscht, Absalom würde umkehren. David ist langmütig. Wie gerne hätte er Absalom ein weiteres Mal vergeben! Deshalb weint David, als er sich in sein Zimmer zurückzieht. Er weint so wie er beim Tod von Saul und Jonathan (2Sam 1,11-12), beim Tod von Abner (2Sam 3,32) und beim Tod von Amnon (2Sam 13,36) geweint hat.

In Davids Herz spiegelt sich das liebende Vaterherz Gottes, das um uns Menschen ringt. Auch das Herz Jesu ist voller Liebe und Geduld all jenen gegenüber, die sich gegen ihn auflehnen. Immer wieder ergeht sein Ruf an uns Menschen, zu ihm umzukehren. David sagt: „Ach,

dass ich doch an deiner Stelle gestorben wäre.“ Genau das hat Jesus zu unserer Errettung getan. Er ist ans Kreuz gegangen und hat dort unsere Schuld bezahlt, und zwar *als wir noch Feinde waren* (Röm 5,10), – als wir uns wie Absalom gegen denjenigen stellten, der uns ins Dasein gerufen hat. Jesus hat sein Leben hingegen, damit wir Vergebung und ewiges Leben empfangen dürfen.

Kann uns diese Liebe kalt lassen? Können wir angesichts dieser Güte weiter gegen den Vater im Himmel aufbegehren, wie es Absalom seinem leiblichen Vater gegenüber getan hat? Wollen wir nicht vielmehr dankbar vor dem Herrn niederfallen, ihm unser Herz ausschütten, ihm unsere Schuld bekennen und uns seiner Liebe ergeben? Uns mit Gott versöhnen und den lang ersehnten Frieden finden? Was für eine Freude ist es, wenn der verlorene Sohn zu seinem Vater zurückfinden darf!

In dieser Hinsicht ist Absaloms Geschichte auch unsere Geschichte. Von Natur aus läuft der Mensch von seinem himmlischen Vater weg. Er übertritt seinen Willen. Er wird an Gott und an seinen Mitmenschen schuldig. In Jesus hat uns Gott jedoch jene Tür geöffnet, durch die wir zum Vater zurückkehren dürfen. Möge es der Herr schenken, dass unser Leben nicht im Aufstand gegen Gott endet, sondern dass wir mit ihm versöhnt in die ewige Herrlichkeit eingehen dürfen. Amen.

Im Internet finden Sie diese Andacht zum Ausdrucken als pdf-Datei unter www.eqwynental.ch (Archiv/Andachten).